



Dagmar Geisler

Wandas wilde Helden

mit Illustrationen der Autorin

dtv junior 2009 • 127 Seiten • 8,95

Wer die Wanda-Bücher noch nicht kennt, der begegnet hier einer ungewohnten und höchst originellen Buchform, die sozusagen von Dagmar Geisler erfunden wurde. Und unverwechselbar wie ihr Stil ist auch ihre Hauptfigur Wanda.

Doch zuerst zum Äußeren des Buches. Keine einzige Seite ist eine „normale“ Seite, wie man sie sich in einer Erzählung vorstellt; der Textanteil ist unterschiedlich lang und hat ganz verschiedenartige Formen: fortlaufend oder in einer schmalen Spalte neben einer Illustration herlaufend oder wie auf ein ausgerissenes Zettelchen geschrieben, das irgendwo auf einer (gemusterten) Seite liegt – keine Textmenge also, die ungeübtere Leser erschlagen könnte, sondern interessant aufbereitet, neugierig machend, zum Lesen verlockende, appetitanregende Häppchen. Dazu Zeichnungen, die stilmäßig von der Hand Wandas zu stammen scheinen, authentisch, chaotisch und immer wieder den Text sprengend.

Wanda erzählt in Ich-Form und „ihre“ Bilder beleuchten das, was ihr wichtig ist: ein durchgestrichenes Herz mit der Bemerkung „Hier wird nicht geknuddelt!“; ein Haarfarbenkalender von Mama, von hühnerkackebraun bis popelgelb, besonders hübsch, weil das Buch neben Schwarz und Grau nur die Farbe Rot kennt; Schnupfenviren; die Mädchenhasser – alles Spontanbilder, die die einzelnen Situationen optisch steigern und veranschaulichen; da kann dann auch mal der Text ganz kurz sein oder gar fehlen. Wanda hat fast jedes Bild in ihrer großen krakeligen Handschrift kommentiert, wie ihr der Schnabel gewachsen ist. So ähnlich sah übrigens vor ziemlich langer Zeit auch mein Tagebuch aus ...

Respektlos wie ihre Bilder ist auch Wanda, aber nicht frech, einfach nur köstlich offen. Gesegnet mit einem sehr gesunden Menschenverstand und einer scharfen Beobachtungsgabe erweist sich Wanda selbst als eine recht wilde Heldin. Ein wenig chaotisch sind ja bei ihr die Familienverhältnisse, aber leider, leider wird es nur in weniger Familien so wunderbar unbeschwert und offenherzig zugehen. Vielleicht beruht darauf wenigstens ein Teil des großen Erfolgs, den diese Reihe hat: dass Dagmar Geisler ihren Lesern eine Welt schafft, in der alle Probleme überschaubar und lösbar sind, wo jeder seinen Platz findet, um die Stärken und Schwächendes anderen weiß und alle letztlich alle eine große Gemeinschaft bilden.

Wanda lebt mit ihrer Mutter und deren Freund, aber der Kontakt zu ihrem Vater und dessen Frau (und dem eben neu geborenen Bruder) ist ebenso prächtig wie der ihrer Mutter zu den dreien. Jungen und Mädchen finden einander unausstehlich, wie es sich für dieses Alter gehört, während sich alle Frauen gut verstehen, als gäbe es nur Freundinnen auf der Welt. Eine Idylle, die von nichts getrübt wird, was in der Realität doch so oft zum ganz normalen Alltag der Kinder gehört.

Was in meiner Beschreibung vielleicht ein bisschen kitschig klingt, ist jedoch weit von „Friede, Freude, Eierkuchen“ entfernt, denn in diese Situation hinein stellt Dagmar Geisler durchaus Situationen, mit denen Wanda (und ganz sicher so mancher Leser) fertig werden muss, allen voran die Auseinandersetzung mit Wassily, dem Sohn von Mutters Freund, der in der Ferien kommt und Wanda eiskalt und unfreundlich begegnet. Hier gelingt es Dagmar Geisler ausgezeichnet aufzuzeigen, was sich in den Köpfen von Scheidungs- und Patchworkfamilien-Kindern tut, wie sie so schwierigen Situationen begegnen und letztlich einen Ausweg finden – und das alles letztlich ohne große Worte, einfach aus der Handlung heraus ersichtlich.

Ein sehr schönes Buch, das Jungen und Mädchen in gleicher Weise anspricht und beiden Vorbilder liefert, die Wege aufzeigen, wie Probleme sich relativieren und überwinden lassen.

Nur eines gibt es an dem Buch auszusetzen: Es ist der letzte, der allerletzte Band der Wandaserie ...

Astrid van Nahl